Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 11. Mittwoch, den 7. Februar 1934. **83. Jahrgang.**

Politische Uebersicht

Wirtschaftliche Besserung in Amerika.

Washington. Uebereinstimmende Berichte besagen, daß während des ersten Viertel- oder Halbjahres 1934 die amerikanische Wirtschaft ihre aufsteigende Linie beibehalten wird. Steigende Kauflust auf allen Gebieten zu steigenden Preisen berechtigt zu einer optimistischen Auffsssung der Wirtschaftslage. Besonders im Großhandel haben die Umsätze sich sehr verstärkt. Der wichtigste Bestimmungsfaktor der wirtschaftlichen Entwicklung liegt in einer Verausgabung vou Regierungsgeldern, die einen Umfang annahmen wie während des Krieges und eine rieisge Verteilung von Kauftraft bedeuten.

950 Millionen Dollar für die Arbeitslosenunterstützung in USA.

Washington. Der Finanzausschuß des Senates hat den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von 950 Millionen Dollar für die Arbeitslosenunterstützung und für die Durchführung von Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für den Rest des laufenden Finanzjahres genehmigt.

Ausweg aus der Krise — der Krieg.

Moskau. In einer Rede auf einem Parteitage erklärte der Volkskommissar für das Kriegswesen Woroschilow:

Es sei jetzt allen klar geworden, daß Japan das erste Land sei, daß den Ausweg aus der Krise mit Hilfe eines Krieges suche. Die Kriegsvorbereitungen Japans erstrecken sich auf Vorbereitungen auf militärisch-wirtschaftlicher Basis, auf die Reorganisation, Neuausrüstung und quantitative Verstärkung der Streitkräfte und schließlich auf die Vorbereitung des Aufmarschplatzes in der Mandschurei. Der Krieg werde, wenn man ihn der Sowjetunion aufzwinge, ein großer und ernster Krieg sein. Dieser Krieg werde seinen Urhebern teuer zu stehen kommen. Das sollen jene unserer fernen Nachbarn, die sich auf fremde Kosten leicht bereichern wollen, nicht außer acht lassen.

Oesterreich ruft den Völkerbund an.

Wien. Der Ministerrat hat unter dem Eindruck des ihm vorgelegten, umfangreichen und schwerwiegenden Materials nach gewissenhafter Prüfung beschlossen, den Bundeskanzler zu ermächtigen, die der deutschen Regierung bereits angekündigte Befassung des Völkerbundes mit der deutsch-österreichischen Angelegenheit durchzuführen.

Ein Balkanpakt abgeschlossen.

Belgrad. „Die Außenminister Rumäniens Griechenlands, der Türkei u. Jugoslaviens sind im jugoslavischen Außenministerium zusammengetreten und haben den definitiven Text des Paktes der Balkanentente paraphiert. Sie haben beschlossen, die offizielle Unterzeichnung dieses Dokuments noch im Laufe dieser Woche in Athen vorzunehmen. Der Text des Paktes wird nach Unterfertigung in Athen veröffentlicht werden."

Die Hakenkreuzfahne weht.

München-Gladbach. In Anwesenheit führender Persönlichkeiten der NSDAP und von Abordnungen der SA SS, und der Hitler Jugend wurde auf dem Gebäude des vom preußischen Staate beschlagnahmten Katholischen Vereinshauses das Hakenkreuzbanner gehißt. Das Haus wird künftig den Namen „Nationalsozialistisches Volkshaus" führen. Auch über dem Hause der Carolus-Druckerei und über dem Verlage der „Rhein-Mainischen Volkszeitung" in Frankfurt a. M. wehen bereis Hakenkreuzfahnen.

Vizekanzler von Papen an die französischen Offiziere.

Berlin. Nach dem Abschluß des internationalen Reitturniers in Berlin fand ein Abschiedsempfang der fremden Offiziere bei der Reichsregierung statt. Dabei hielt Vizekanzler v. Papen eine politische Rede, in der er sich vor allem an die französischen Offiziere wandte. Soldaten hätten sich immer leichter über die Grenzen und die Mißverständnisse hinweg verständigt, als Politiker. Er hoffe, daß die achttägige Anwesenheit der Herren in Deutschland von guten Erfolgen für die künftige Gestaltung der politischen Beziehungen sein werde.

Ein Presseball.

Berlin. Ueber den ersten Presseball im Dritten Reich berichtet der „Montag": „Der erste Eindruck, der in schlichten Formen und Linien bescheiden wirken will und den sich selbst überbietenden Luxus der Vergangenheit bewuß ablehnt. Neben dem Frack sieht man die braune und die schwarze Uniform von SA und SS, Uniformen von Heer, Marine und Polizei, Menschen, die sich in den Gesamtrahmen des Abends eingliedern. Keine Vergötzung mehr von Film- und Bühnenstars, keine Aufdringlichkeiten mehr snobistischen Literatentums. Die führenden Vertreter des neuen Staates — u. a. waren Dr. Goebbels, Göring u. Papen erschienen — zwar Gegenstand besonderen Interesses und auch stiller, unaufdringlicher Huldigung, aber ebenfalls gewollt zurückhaltend und alles Aufsehen vermeidend. Und der Tanz? Auch er, eröffnet mit der Vorführung deutscher Schritte, vor allem des graziös wirkenden Rheinländers, hat sich gewandelt. Der Walzer beherrschte die Säle und Nebenräume.

Umgruppierung deutscher Mandate in der Tschechoslowakei.

Aussig. Im Aussiger Bezirk mit Ausschluß der Stadt selbst wurden 142 Mandate deutscher Nationalsozialisten und 23 Mandate der Deutschen Nationalpartei, insgesamt 165 Mandate, aufgehoben. Von diesen Mandaten wurden zugeteilt den deutschen Sozialdemokraten 64, dem Bund der Landwirte 43, den deutschen Christlichsozialen 12 und verschiedenen anderen Gruppen 46 Mandate. Tschechischen Parteien wurden neue Mandate nicht zugeteilt.

Der Stahlhelm verabschiedet.

Berlin. Nachdem der Stahlhelm vollständig in der SA. aufgeht, ist selbstverständlich auch für die Stahlhelmführer kein Platz mehr. Die oberste SA.-Führung hat die Dienststelle des Führers der SA.-Reserve I, wie der Stahlhelm jetzt heißt, aufgehoben und den Führer v. Stephanie mit Dank verabschiedet. Stephanie hat auch sein Amt als Bundeshauptmann im sogenannten Kernstahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der vorderhand noch ein beschauliches Dasein fristet, niedergelegt.

Revolveranschlag auf Kardinal Faulhaber.

Rom. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht auf der ersten Seite in auffallendem Druck eine Meldung aus München über einen Anschlag auf Kardinal Faulhaber und eine Kundgebung des Papstes an den bayrischen Kirchenfürsten.

Sonnabend, den 27. Januar wurde in allen Zeitungen Bayerns die amtliche Mitteilung von der polemischen Rede des bayrischen Ministers Esser gegen Seine Eminenz Kardinal Michael v. Faulhaber, Erzbischof von München und Freising, veröffentlicht. In der Nacht von Sonnabend, den 27. auf Sonntag, den 28. Januar, wurden gegen das erzbischöfliche Palais von München zwei Schüsse abgefeuert, die nur von Meisterschützen abgegeben werden konnten und gegen das Mittelfenster des Audienzsaales gerichtet waren, von dem sie die Scheiben zerschlugen. Verletzt wurde niemand. Dieser Anschlag muß in einem Augenblick verübt worden sein, da sich Seine Eminenz gegen $^1/_4$9 Uhr in seiner Kapelle befand. Zu den anderen Stunden des Abends und der Nacht hätte er, da er sich im Nachbarzimmer des Audienzsaales befand, bestimmt die Schüsse gehört. Der Kardinal setzte seine Arbeit bis Mitternacht fort. Sein Arbeits- und sein Schlafzimmer grenzen unmittelbar an den Audienzsaal. Sonntag früh wurde sofort die Polizei verständigt, die gleich die Nachforschungen aufnahm.

Seine Eminenz der Kardinal-Staatssekretär Seiner Heiligkeit hat im Auftrag des Papstes folgendes Telegramm an den Kardinal-Erzbischof v. München gesendet: „Kardinal Faulhaber, München. — Der Heilige Vater freut sich, daß Du unversehrt der Gefahr entgangen bist, leidet wegen der Dir öffentlich angetanen Unbilden bitteren Schmerz und segnet Dich gnädig. Kardinal Pacelli."

Eine neue Verhaftung.

Berlin. In Perthbein in Hessen wurde der katholische Pfarrer Rachor in Schutzhaft genommen, da er lediglich am Kircheingange ein Hakenkreuzfähnchen angebracht hatte und die Aufforderung, eine große Hakenkreuzfahne auf dem Kirchturm zu hissen, nicht befolgte.

Deutsche Christen und Bibel.

München. In dem Kampf innerhalb der deutschen evangelischen Kirche haben in den letzten Wochen die von beiden Seiten verbreiteten Flugblätter eine bedeutsame Rolle gespielt. Es ist bezeichnend, daß von der Seite der evangelischen Gläubigen sogar zu den Mitteln illegaler Herstellung von Flugblättern gegriffen werden muß; das Flugblatt dessen Text nachstehend wiedergeben ist, auf der

Schreibmaschine hergestellt worden. In ihm werden die Ansichten der Deutschen Christen den Glaubenssätzen der Bibel u. a. wie folgt gegenübergestellt:

Die Deutschen Christen sagen: Die Stimme des (deutchen) Volkes ist Gottesstimme. (Auspruch von Bischof Müller.)

Die Bibel sagt: Ein jeglicher hört meine Stimme. Dann riefen alle wiederum: Nicht diesen, sondern Bar-Abbas wollen wir haben! Und Bar-Abbas war ein Mörder. (Joh. 18, 37—40.)

Die Deutschen Christen sagen: Das Erscheinen von Jesus Christus in der Weltgeschichte ist letzten Endes ein Aufflammen des nordisch-germanischen Wesens. (Pastor Jäger.)

Die Bibel sagt: Das ist das Buch des Geschlechts von Jesus Christus, Sohn Davids, des Sohnes v. Abraham. (Matth 1, 1.)

Die Deutschen Christen sagen: Ein gottloser Volksgenosse steht uns näher als ein Fremdling, auch wenn er dasselbe Lied singt oder dasselbe Gebet spricht. (Bischof Hossenfelder.)

Die Bibel sagt: Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und Mutter (Markus 3, 35.)

Die Deutschen Christen sagen: Die kirchliche Autorität, das sind wir. (Pastor Eckert)

Die Bibel sagt: So denn einer meint, zu stehen, sehe er zu, daß er nicht falle. (1. Korinther 11, 12.)

Die Deutschen Christen sagen: Die Parteigenossen der nationalsozialistischen Partei müssen in geschlossenen Formationen die Gottesdienste besuchen, um zu zeigen, daß man mit ihnen zu rechnen hat. Wir haben Gottesdienst in unserem Leib, man wage es nicht, ihnen herauszufordern. („Lötzener Zeitung.“)

Die Bibel sagt: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes genannt werden. Und wenn du betest, dann sollst du nicht sein wie die Heuchler; denn diese pflegen gern in den Tempeln und an den Straßenecken stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. (Matthäus 21, 13, 6, 5.)

Die Deutschen Christen sagen: Auf den Wahlvorschlaglisten für die kirchlichen Körperschaften müssen ausschließlich Namen von Nationalsozialisten stehen. Doch der Kommissar selbst soll keine Anweisungen herausgeben, in denen das Wort Deutsche Christen vorkommt. [Weil er „über den Parteien steht.] (Pastor Eckert).

Die Bibel sagt: Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, ist von Uebel.

Von der „Dritten Konfession“.

Der Leipziger Professor Ernst Bergmann veröffentlicht 25 Thesen einer „Deutschreligion“, die von jedem. der die Entwicklung der religiösen Verhältnisse im nationalsozialistischen Deutschland aufmerksam verfolgt, beachtet sein wollen. Bergmanns Thesen sollen sozusagen die Kodifikation eines neudeutschen Heidentums darstellen. Bergmann selbst sagt: „Wir erheben das Wort „Deutschheide“ zu einem „Ehrennamen!“. Sein Fundamentalirrtum liegt in folgender These begründet:

„Der Deutsche hat seine eigene Religion, die lebendig aus seinem artgebundenen Schauen, Fühlen und Denken quillt, wir verstehen darunter arteigenen und artgerechten deutschen Heimatglauben.

Das Christentum ist eine Fremdreligion, weil sie eine Schöpfung orientalischen Geistes ist . . .“

Wie steht es nun um „artbedingte und artgerechte“ Gottheit? Hören wir Bergmann:

„Gott ist eine sittliche Idee, die in der Welt und im Menschen wirkt. Der Glaube an einen außerweltlichen oder jenseitigen Gott ist nicht indogermanischen, sondern semitischen Ursprungs.

Der Mensch ist nicht Gott, aber er ist der Ort der Gottesgeburt; im Menschen wird und wächst Gott. Die „Deutschreligion“ kennt keine Zweiheit Leib-Seele, so wenig wie eine Gott-Welt-Zweiheit oder eine Gott-Mensch-Zweiheit. Das Weltlebendige ist der Mutterschoß des hohen menschlichen Geistes .“ Und weiters:

„Die ‚Deutschreligion‘ kennt keine Dogmen. Richter unseres Tuns sind wir selbst, d. h. unser Gewissen. Einen lohnenden und strafenden Gott anzunehmen, ist eine unsittliche Verstellungsweise . . .“

Im ganzen präsentieren die 25 Thesen der „Deutschreligion“ die gleichen Ideen wie das zum Gegenstand erschienene wissenschaftlich herzlich schwache Buch Bergmanns. Ein ziemlich geistloser gedanklich verbrämter Pantheismus, der nicht einmal den Vorzug hat, originell zu sein. Man kann gespannt sein, wie viel Leute dieses philosophische Kauderwelsch ernst nehmen werden.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Warhschau. Nach den vorliegenden statistischen Angaben betrug die Zahl der Arbeitslosen am 27. Januar in ganz Polen 399 530 Personen. Das bedeutet im Vergleich zur Vorwoche einen Zuwachs um 12 705. In der Arbeitslosenziffer sind die bei den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern nicht registrierten Arbeitslosen nicht einbegriffen. Für die Feststellung ihrer Zahl sind keine gesetzlichen Unterlagen vorhanden.

Aus Pleß und Umgegend

Letztes Geleit. Unter grosser Anteilnahme aus allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft wurde am Dienstag, den 6. d. Mts., die verstorbene Frau Kaufmann Schindler auf dem hiesigen jüdischen Friedhof beigesetzt.

Das Wintervergnügen des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Pless. In Gemeinschaft mit dem Evangelischen Kirchenchor und dem Jugendbund hielt der Männer- und Jünglingsverein am Sonntag, den 4. d. Mts., sein Winterfest ab. Die Darbietungen des Kirchenchores und ein Theaterstück des Jugendbundes wurden beifällig aufgenommen. Dann kam der Tanz in seine Rechte. Der Besuch war nicht so gut wie in anderen Jahren, jedoch ist jeder Besucher auf seine Kosten gekommen. — Am Dienstag, den 6. d. Mts., hielt der Männer- und Jünglingsverein im „Plesser Hof“ seine Generalversammlung ab.

„Die Männer sind mal so.“ Die Veranstaltung der Deutschen Theatergemeinde, die Operette „Die Männer sind mal so“, die auf den 16. Februar festgesetzt war, muss wegen Aenderungen im Spielplan ausfallen und wird im Laufe des Monats März nachgeholt werden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Alt-Berun. Der Magistrat hat beschlossen, 30 kleine Wohnhäuser zu bauen, wofür die Stadt 50 Morgen eigenes Gelände zur Verfügung stellt. Zum Bau der Häuser hat der Magistrat 50 000 Zloty vom Arbeitslosenfonds angefordert. Der Bau der Häuser soll der Wohnungsnot abhelfen.

Jagdverpachtung im Schloss-Goldmannsdorf. Am Montag, den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, wird im Lokal Mazurka in Schloss-Goldmannsdorf die Gemeindejagd in einer Grösse

Chadshi Murat

Roman aus den Kämpfen im Kaukasus
von Leo N. Tolstoi.

(21. Fortsetzung)

„Jedenfalls ist er ein großer Mann.“

„Wäre er in Westeuropa geboren, so hätte er vielleicht einen zweiten Napoleon abgegeben“, meinte der beschränkte grusinische Fürst mit dem Schmeicheltalent.

Er wußte, daß jede Erwähnung Napoleons, den Woronzow angeblich geschlagen — wegen dieser Waffentat war ihm das weiße Kreuz verliehen, das er am Halse trug — dem Gastgeber ebenfalls angenehm war.

„Nun, wenn auch kein Napoleon, so doch ein kühner, wackerer Haudegen,“ meinte Woronzow.

„Er heißt ja auch Chadshi Murat.“

„Wenn er sich ergibt, ist es auch mit Schamyl zu Ende,“ meinte jemand.

„Sie fühlen, daß sie sich jetzt“ — (das hieß: gegen Woronzow) „nicht mehr halten können.“

„Tout cela est grâce à vous“ (und alles das verdanken wir Ihnen), sagte Mananja Orbeliani

Fürst Woronzow bemühte sich, den hochgehenden Wogenschwall der Schmeichelei zu dämpfen, aber die Bemerkungen der Gäste waren ihm doch ganz angenehm, und nachdem die Tafel aufgehoben war, führte er seine Dame in der angeregtesten Stimmung ins Gastzimmer.

Während Kaffee gereicht wurde, war der Fürst gegen alle Gäste ganz besonders leutselig, trat zum General mit dem roten Backenbart und suchte ihm zu verstehen zu geben, daß er seine Ungeschicklichkeit nicht bemerkt hätte.

Nach dem Rundgang bei allen Gästen setzte sich der Fürst an den Kartentisch. Er spielte nur das gute alte L'homber. Seine Mitspieler waren: der grusinische Fürst, ein armenischer General, der das L'homber-Spiel bei einem Kammerdiener des Fürsten erlernt hatte, und endlich der Doktor Andrejewski, der außerordentlichen Einfluß besaß.

Eben hatte Fürst Woronzow die goldene Tabaksdose mit dem Bilde Alexander I. neben sich gestellt, die kostbaren Karten aus dem Umschlag genommen, gemischt und war gerade im Begriff, sie auszulegen, als der italienische Kammerdiener Giovanni eintrat und einen Brief auf silbernen Präsentierbrett überreichte.

„Noch ein Kurier, Durchlaucht.“

Woronzow legte die Karten hin, entschuldigte sich bei den Herren, öffnete den Briefumschlag und begann zu lesen.

Der Brief war von seinem Sohn. Dieser schilderte den Uebertritt Chadshi Murats und den Konflikt mit Meller-Sakomelski.

Die Fürstin trat hinzu und fragte, was der Sohn schriebe.

„Immer noch dasselbe. Il a eu quelques désagréments avec le commandant de la place. Simon a eu tort. But all is well that ends well“. (Er hat einige Unannehmlichkeiten mit dem Platzkommandanten gehabt. Simon ist im Unrecht. Aber: Ende gut, alles gut) sagte er, gab den Brief seiner Frau, wandte sich den ehrerbietig wartenden Mitspielern zu und bat sie, sich Karten zu nehmen.

Als die erste Tour beendet war, öffnete Woronzow die goldene Tabaksdose und tat, was er in besonders guter Stimmung zu tun pflegte: erfaßte mit den welken, weißen Greisenfingern eine Prise französischen Schnupftabaks, führte die Prise zur Nase und schnupfte.

10.

Als am nächsten Tage Chadshi Murat bei Woronzow erschien, war das Audienzzimmer des Fürsten von Menschen überfüllt. Da war der borstige General von gestern in Paradeuniform mit allen Orden, um sich zu verabschieden. Ein Regimentskommandeur, der wegen Unterschlagung von Verpflegungsgeldern vor Gericht sollte. Ein reicher amerikanischer Kaufmann, Protegé des Doktor Andrejewski und zugleich Branntweinpächter, der seinen Pachtvertrag erneuern wollte. Die ganz in schwarz gekleidete Witwe eines gefallenen Offiziers hatte die Absicht, ein Pensionsgesuch oder die Bitte um Unterbringung ihrer Kinder in einem staatlichen Erziehungsinstitut vorzutragen. Ein ruinierter grusinischer Fürst in prächtigen Nationalkostüm bemühte sich um die Pacht eines vakanten Kirchengutes. Dann ein Kommissar mit umfangreichem Aktenkonvolut, über ein neues Projekt zur Unterwerfung des Kaukasus. Endlich ein Chan, der nur gekommen war, um zu Hause erzählen zu können, er sei beim Fürsten gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

von 100 ha verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen bis zum 17. d. Mts. im Gemeindebüro aus.

Eine „Kohlenbeschlagnahme" vor Gericht. Am 12. September v. Js. hatten die fünf Angeklagten auf den dem Grafen Thiele-Winkler gehörenden Feldern nach Kohle gegraben. In den Abendstunden fuhren sie mit ihrer Kohle nach Hause. Auf dem Wege durch die Waldungen des Rittergutsbesitzers Hegenscheidt stellten sich ihnen die Wächter Blaszczok und Prymus in den Weg, die die Kohle einfach für beschlagnahmt erklärten und den Arbeitslosen für den Fall der Widersätzlichkeit mit den Schusswaffen drohten. Als sich der Zug dem Dorf näherte, lief eine grosse Menschenmenge zusammen, die den Wächtern hart an den Leib rückte und die Herausgabe der Kohle forderte. Auch damals griffen die Wächter zum Revolver und schossen blindlings in die Menge, wobei zwei völlig unbeteiligte Arbeitslose, Tannhäuser und Kaiser, verletzt wurden. Das Ende vom Liede war, dass die Wächter klein beigeben mussten und froh waren, mit einigen Beulen, aber sonst heil davongekommen zu sein. Durch die Schüsse wurde die Polizei aus drei Ortschaften alarmiert, die den Vorfall zu Protokoll nahm und gegen die fünf Arbeitslosen Strafanzeige erstattete. Vor Gericht suchten die beiden als Zeugen geladenen Gutswächter Blaszczok und Prymus dadurch Eindrueck zu machen, dass sie schwer bewaffnet erschienen und neben den gross-kalibrigen Schusswaffen noch einen langen Säbel umgeschnallt hatten, mit dem sie bei jeder Gelegenheit vernehmlich rasselten. Keinen Eindruck machte ihr Erscheinen auf den Richter, der vor allem wissen wollte, wer sie ermächtigt habe, den Arbeitslosen die Kohle wegzunehmen. Als sich herausstellte, dass ihnen eine solche Amtsgewalt garnicht zustand, zog der Staatsanwalt die Anklage gegen die fünf Arbeitslosen zurück, so dass das Gericht diese freisprach. Wenn die Ermahnung, die das Gericht den Gutswächtern mit auf den Weg gab, nicht fruchten sollte, dann wird die Polizei weniger den Arbeitslosen als ihnen ihr Augenmerk schenken müssen, um grösseres Unheil zu verhüten.

Die Abschaffung der Steuereinschätzungskommission. Der Ministerrat hat den Entwurf der neuen, seit langem vorbereiteten Steuerverordnung angenommen. Der Entwurf ist in fünf Teile geteilt, von denen sich der erste mit allgemeinen Bestimmungen, der zweite mit dem Veranlagungsverfahren, der dritte mit allgemeinen Ordnungsvorschriften, der vierte mit Strafbestimmungen befasst, während der fünfte die Uebergangs- und Schlussbestimmungen enthält. Im ersten Teil wird die Anwendung der Steuerordnung erläutert und das Zwei-Instanzen-Verfahren eingeführt; der Finanzminister hat die Oberaufsicht über alle Steuerfragen. Die erste Instanz sind die Steuerämter, die zweite die Berufungskommissionen. In der ersten Instanz werden die Schätzungskommissionen abgeschafft. Die Veranlagung besorgen die Steuerämter selbst. Die Finanzbehörden können jedoch die Veranlagung und Eintreibung gewisser Steuern den Kommunalverbänden überlassen. Die Veranlagung der Steuern können die Steuerämter auch für diejenigen Rechtspersonen besorgen, deren Steuer bisher die Finanzkammern veranlagten. Die zweite Instanz der Veranlagungsbehörde ist die Berufungskommission, die aus 24 bis 30 Mitgliedern besteht, und zwar aus Vertretern der Steuerzahler. Ausser den Vollsitzungen der Berufungskommissionen finden Sektionssitzungen statt, in denen die Angelegenheiten von Steuerzahlern einer bestimmten Branche nach Möglichkeit von Kommissionsmitgliedern geprüft werden, die der gleichen Branche angehören. Diese Teilung in Sektionen soll die Möglichkeit bieten, die Steuereinsprüche schneller zu erledigen. Im zweiten Teil des Gesetzentwurfs werden u. a. die Pflichten der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden hinsichtlich der Erteilung von Auskünften über die Steuerzahler erläutert, die zur Steuerveranlagung notwendig sind. Das Veranlagungsverfahren beginnt mit der Abgabe der Steuererklärung durch den Steuerzahler. Beschwerden gegen die Steuerveranlagung können im Laufe von 7 Tagen. Berufungen im Laufe von 30 Tagen eingereicht werden. Im dritten Teil der Steuerordnung ist eine Reihe anderer formeller und Ordnungsbestimmungen enthalten. Der vierte Teil behandelt die Strafbestimmungen, der letzte die Uebergangsbestimmungen.

Die Vorschriften des neuen Sozialversicherungs-Gesetzes. Das neue Sozialversicherungs-Gesetz, das seit dem 1. Januar 1934 im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien verpflichtet, erweiterte die Pflicht zur Unfallversicherung auch auf alle Personen, die im Tagelöhner- oder sonstigen Dienstverhälnis stehen. Außerdem erliegen der Unfallversicherung — wenn auch ein Arbeitsverhältnis nicht in Frage kommt — alle beim Arbeitgeber beschäftigten Lehrlinge (uczniowie, terminatorzy), Volontäre, Praktikanten und sogar Verwandten des Arbeitgebers.

Personen, die obenerwähnte Angestellte beschäftigen, sind im Sinne des Gesetzes „Arbeitgeber" und besitzen eine „Arbeitsstätte" (zakład pracy).

Die Arbeitgeber sind — wenn sie es nicht bereits getan haben — verpflichtet, ihre Arbeitsstätte umgehend auf Formular Nr. 7 anzuführen. Die Formulare können sie bei den Kontrollstellen der Versicherungsanstalt und in den Krankenkassen erhalten. Im oberschlesischen Teil unserer Wojewodschaft brauchen nur die Arbeitsstätten und die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer (Kopf- und Handarbeiter) gemeldet zu werden. Falls der Arbeitgeber außer einem Industrie- Handels-, Handwerker- oder ähnlichen Unternehmen auch noch eine Hauswirtschaft (gospodarstwo domowe) führt, das heißt, Hausangestellle beschäftigt, die jedoch in seinem entsprechenden anderen Unternehmen nicht arbeiten, dann muß er entweder zwei „Arbeitsstätten" (Unternehmen und Hauswirtschaft gesondert) anmelden, oder in der entsprechenden Rubrik des Formulars 7 angeben, daß er in der Hauswirtschaft noch so und soviele Arbeitnehmer beschäftigt.

Im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft ist eine namentliche Ab- oder Anmeldung dieser Arbeitnehmer nicht notwendig. Vorläufig wird also auf Formular 7 nur die Rubrik ausgefüllt, die die Arbeitsstätte betrifft. Was das Ausfüllen weiterer Fragebogen betrifft, wie hinsichtlich der Umschreibung der Arbeitsstätte oder der Anführung der Löhne zur Berechnung der Versicherungsbeiträge so werden später besondere Mitteilungen gemacht bezw. die Arbeitgeber durch die Abteilung für Unfallversicherung unterrichtet.

Die erste Anmeldung der Arbeitsstätten, die am 1. Januar 1934 zur Unfallversicherung verpflichtete Personen beschäftigen, muß bis spätestens Ende Januar erfolgt sein, Auch solche Arbeitgeber müssen die Anmeldungen vornehmen, die bereits auf Grund der alten Versicherungsordnung von der Versicherungsanstalt Königshütte erfaßt wurden.

Nach den erwähnten Vorschriften brauchen Land-, Forst-, Gartenwirtschaften und Züchtereien nicht angemeldet zu werden. Die Registrierung dieser Arbeitsstätten wird gegebenenfalls später erfolgen. Die Hausangestellten dieser Unternehmen werden gemeinsam mit den Landwirtschaftsarbeitnehmern von der entsprechenden Unfallversicherung für Landwirtschaften usw. erfaßt.

Aus aller Welt

Das gefährliche Alter. In einer Rede führte der Präsident des englischen Zensurausschusses E. Shortt u. a. aus: „Ich halte den Einfluß schlechter Filme auf Kinder unter 16 Jahren bei weitem nicht so gefährlich, wie den Einfluß dieser Filme auf Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Das ist die Altersperiode, die bedeutungsvoll ist, denn Sexualfilme minderwertiger Art können den Charakter der Jugendlichen in dieser Altersgruppe ganz erheblich verderben."

Nicht zu machen! Ein Radiovertreter hatte das Glück, den teuersten Apparat des Geschäftes an den Mann oder vielmehr an die Frau zu bringen. Er freute sich schon der guten Provision, die ihm sicher war, da sagte die Kundin: „Ich möchte Sie nur noch um eine kleine Aenderung bitten!" „Aber bitte sehr, meine Dame, mit dem größten Vergnügen!" — „Wir haben nämlich keinen elektrischen Strom im Hause", erklärte sie, „und darum möchte ich den Apparat gern für Gas umgearbeitet haben!"

Letzter Wunsch. Richter: „Sie werden mit vier Jahren Gefängnis und acht Jahren Landesverweisung bestraft. Haben Sie etwas zu bemerken?,' — „Ja, ich möchte gerne die Landesverweisung vorher abbüßen."

Charakteristik. „Was ist der Unterschied zwischen einem Optimisten und einem Pessimisten?" — „Na?" — „Gib beiden ein Stück Emmentaler. Der Optimist wird nur vom Käse sprechen, der Pessimist nur von den Löchern.,'

Zehnstündige Belagerung eines Banditen. Die Polizei erfuhr, dass der sehr gefürchtete und gefährliche Bandit Janiak, welcher bereits lange Zeit von der Polizei gesucht wird, bei seinen Eltern im Dorfe Wola bei Lodz weilt. Die Polizei näherte sich in der Nacht dem Hause, in welchem der Räuber wohnt, und umzingelte es von allen Seiten. Als der Bandit sah, dass er verloren sei, liess er den Nachtwächter, welcher entsandt worden war, um zu erforschen, ob der Räuber zu Hause anwesend sei, ganz nahe an sich herankommen und erschoss ihn dann. Hierauf forderte er seine Familienangehörigen auf, das Haus zu verlassen, verbarrikadierte sich, begab sich auf den Boden und eröffnete von dort gegen die Polizei das Feuer. Die ganz reguläre Belagerung des Hauses, in welchem der Räuber wohnte, dauerte volle zehn Stunden. Während der Schiesserei wurden einige Polizisten verletzt. Schliesslich wurde der Räuber Janiak durch einen Schuss verletzt, hierauf verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Tod eines 114 jährigen Farmers. Amerikanischen Blättermeldungen zufolge starb am Sonntag der älteste Einwohner auf der Insel Puerto Rico, der Farmer Gregorio Torres, im Alter von 114 Jahren. Torres arbeitete während seines ganzen Lebens allein auf seiner Farm und erkrankte erst wenige Tage vor seinem Tode. Der Verstorbene hinterlässt insgesamt 300 Söhne, Enkel und Urenkel.

Optischer Versuch. „Wie entstehen Regenbogenfarben?" — „Das kann ich Ihnen sagen: Stecken Sie den Garderobenzettel einer Bar in Ihre Westentasche, dann kommen Sie um drei Uhr nachts nach Hause und erzählen Sie Ihrer Frau, Sie hätten so lange gearbeitet."

Grosser Pilgerstrom zur Heiligsprechung Don Boscos. Aus der Stadt des Vatikans wird gemeldet: Beim Dispositionsausschuss des Hl. Jahres haben sich 65 000 Pilger, grösstenteils aus dem Auslande, die zu der Heiligsprechung Don Boscos als Abschluss des Heiligen Jahres im April dieses Jahres und den damit verbundenen Feierlichkeiten nach Rom kommen werden, angemeldet. Der grösste Teil der Anmeldungen kam aus Süd- und Mittelamerika. Es sind bereits für diese Pilger die Schiffe bestimmt, die den Transport nach Italien und zurück nach Amerika besorgen werden.

Gottesdienstordnung!

Jüdische Gemeinde.

Freitag, den 9. Februar, 17 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Minuten vorher.

Sabbath, den 10. Februar, 10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe, Wochenabschnitt Mischpotim; 16 Uhr: Mincha nach verst. Faui Schindler; 17.40 Uhr: Sabbath-Ausgang und Maariw.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1